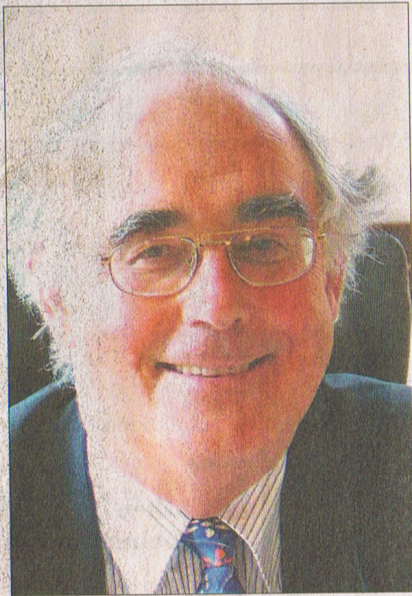


Und der Teufel holt sich den Tonsetzer

LITERATUR Eine Vortragsreihe im Bonner Universitätsclub zu Romanen von Thomas Mann

Das Ziel ist hoch gesteckt: In Bonn soll, wenn alles gut geht und die Resonanz entsprechend ist, der erste Ortsverein der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft gegründet werden. Eine Vortragsreihe, die der Bonner Professor Hans Büning-Pfaue organisiert hat, ist gewissermaßen die Testreihe für dieses Unternehmen. Drei prominente Redner sind verpflichtet: Ruprecht Wimmer von der Katholischen Universität Eichstätt, Heinrich Detering von der Universität Göttingen und Thomas Sprecher vom Thomas-Mann-Archiv. Alle drei gehören zu den Herausgebern und Autoren der „Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe“ aller Werke Thomas Manns im S. Fischer Verlag.

Zum Auftakt der Reihe spricht am Dienstag, 15. April, Ruprecht Wimmer im Universitätsclub über



Mann-Experte: Ruprecht Wimmer war von 1994 bis 2006 Präsident der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft

FOTO: TMG

„Thomas Manns wildestes Buch, Doktor Faustus“. Wimmer ist der Autor der in siebenjähriger Arbeit entstandenen, zweibändigen Edition zum „Doktor Faustus“, die im vergangenen Jahr erschienen ist und mit ihrem Kommentar eine neue und vertiefte Sicht auf den bekannten Roman erlaubt.

Der „Doktor Faustus“, der als endzeitlicher, deutscher Schicksals-Roman damals wie heute enthusiastische Leser gefunden hat, polarisiert nach wie vor: Der Roman wird einerseits als schwer verständlich, andererseits als spannend und phantastisch gewertet. Die jetzt vorgelegte Kommentierung kann die Leselust auf diesen Roman entscheidend verstärken. Welche Arbeit Ruprecht Wimmer dafür geleistet und wie er dabei den „Doktor Faustus“ durchleuchtet hat, wird mit dem Vortrag

im Universitätsclub anschaulich werden.

Schon 1904 hatte Thomas Mann seine Roman-Idee notiert, die er dann von 1943 bis 1947 realisiert hat: Ein syphilitischer Künstler verschreibt sich dem Teufel, der ihm die Hand führen soll, um in rauschhafter Begierde geniale Werke zu schaffen. Die unausweichliche Paralyse folgt – und der Teufel holt sich den Tonsetzer. Dessen Lebensweg wird vor dem Hintergrund der deutschen Niederlage im Weltkriegs-Untergang geschildert.

Wimmer nimmt mit seinem Vortragstitel einen Hinweis von Thomas Mann auf, der den Roman als sein „wildestes Buch“ gekennzeichnet hat, weil das „Werk, wie kein anderes an mir gezehrt und meine innersten Kräfte in Anspruch genommen hat.“

„Wild“ ist der Faustus auch deshalb, weil ein vielverzweigtes Ideen-Geflecht unter anderem zwischen romanhafter Erzählweise und geschickt moderierten, musikalischen Gefühls-Ereignissen besteht und weil er darüber hinaus essayistisch-tiefgründige Erläuterungen enthält. Als „wild“ gilt er aber vor allem, weil die Montage-technik von Thomas Mann beim „Doktor Faustus“ einen Höhepunkt erreicht.

hbp/ga

Die Vortragsreihe im Universitätsclub: 15. April, 19.30 Uhr: Ruprecht Wimmer: „Thomas Manns wildestes Buch, Doktor Faustus“. 26. Juni, 19.30 Uhr: Heinrich Detering: „Thomas Manns Märchenroman: Königliche Hoheit“. 21. Oktober, 19.30 Uhr: Thomas Sprecher: „Felix Krull, Thomas Manns letzter Roman“